

IIc Westfalen und Köln – Eine Wirtschaftsgemeinschaft

Sechs Tage war Fabio Chigi, der spätere Papst Alexander VII. (1655–1667), unterwegs, als er im Jahre 1644 von Köln, der bis ins ausgehende Mittelalter größten Stadt des Reiches, als Vermittler zum Friedenskongreß nach Münster reiste, das in dieser Zeit in dem Rufe der teuersten Stadt Deutschlands stand.

Der päpstliche Nuntius hatte für die Fahrt von Köln bis Wesel – mit Zwischenaufenthalt bei Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg, dem Herzog von Jülich und Berg, in dessen Düsseldorfer Residenz – ein Schiff benutzt und dann mit dem Wagen seine mitunter gefährliche Reise über Dorsten und die (römische) Lippetalstraße bis Haltern und von dort über Olfen, Lüdinghausen und Hilstrup fortgesetzt. Von hier bis Münster befuhren Fabio Chigi und seine Begleitung noch ein kurzes Stück der seit Jahrhunderten besonders für den Handel wichtigen 'Kölnischen Straße', die die Hauptstadt Westfalens mit dem Rheinland und seiner Metropole verband.

23, 24, 25 Die Vorrangstellung Kölns wird besonders daran deutlich, daß die westfälischen Hansestädte trotz ihrer Überzahl immer die große Stadt am Rhein als Vorort anerkannt haben oder anerkennen mußten. So verwundert es nicht, wenn einige Städte des Kölnischen Hansequartiers – Soest, Münster, Wesel, Nimwegen, Deventer und Zutphen – im Jahre 1565 Sicherungsbürgschaften zu leisten hatten, nachdem von Bürgermeister und Rat der Stadt Köln zum Bau des aufwendigen Hansekontors in Antwerpen 10 000 Karls-Gulden vorgestreckt worden waren. Auch in der Überführung des reichhaltigen Archivs des Antwerpener Hansehauses, das infolge des Spanisch-Niederländischen Krieges schon bald nach seiner Eröffnung wieder geschlossen werden mußte, nach Köln findet die Stellung der Stadt als Vorort der Hanse einen sichtbaren Ausdruck. Andererseits war für die Stadt Köln das Wohlwollen des Bischofs von Münster vonnöten, wenn bei ihm für die Abgesandten zu den Hansetagen in Lübeck sicheres Geleit und unbehinderte Fahrt durch das Stift Münster erbeten und ausgehandelt werden mußten.

Die Schließung des Hansekontors in Antwerpen fiel zeitlich fast mit der Einrichtung eines Taxisschen Postamtes in Köln zusammen, dem schon bald nach 1577 auch die Weiterbeförderung der für Empfänger in Westfalen und Süddeutschland und in zahlreichen westeuropäischen Staaten Briefsendungen anvertraut wurde. In Münster bestand erst seit 1643 ein Reichspostamt, eingerichtet von dem Kölner Reichspostmeister Johann zum Bach genannt Coesfeld für die Belange der Diplomaten auf dem Friedenskongreß. Durch eine reitende Post und später durch Wagenposten hatte Münster über Unna Anschluß an das Netz der Taxisschen Reichspost in Köln.

22 Im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts wurden die Postlinien dann immer weiter ausgebaut, und von Münster aus konnten alle Territorien des Alten Reiches trotz vielfach schlechter Straßen verhältnismäßig leicht erreicht werden.

19 Über die zahlreichen Hellwege und Königsstraßen in Westfalen, aber auch auf dem Wasserwege wurden die Erzeugnisse des Landes in die rheinische Metropole gebracht und von hier aus dem internationalen Handel und Bedarf zugeführt. Aus dem Sauerland und dem Süden der Grafschaft Mark kamen Stahl und Eisen nach Köln. Geschätzt als Spitzenerzeugnisse waren Breckerfelder Stahl und Draht aus Lüdenscheid, Altena und Iserlohn. Im Kölner Gürzenich bot man Leinwand aus Bielefeld, Dortmund, Hamm, Lippstadt, Münster und Osnabrück feil. Salz vom Hellweg war auf den Kölner Märkten nicht unbekannt. Hochangesehen waren in Köln die Viehkaufleute aus Münster und aus dem Münsterland, die vornehmlich einen zu allen Zeiten einträglichen Ochsenhandel betrieben, aber auch Schweine, den bekannten westfälischen Schinken, Häute und Felle in den Kölner Handel brachten.

20, 21 Von Köln nach Westfalen eingeführt wurden besonders Tuche aus England, Seiden- und Baumwollstoffe, doch stand Wein mit großem Abstand an der Spitze aller importierten Handelsgüter.

26, 27 Viele Westfalen, die mit Kölner Bürgern Handelsgesellschaften bildeten, dort die Kaufmannschaft lernten, studierten und nicht selten durch Heirat dort für immer ansässig wurden oder aber der Stadt Köln auf andere Art und Weise verbunden waren, hätten mit Werner Rolevinck (1425–1502), dem Bauernsohn aus dem münsterländischen Laer, der in der Kölner

Kartause schriftstellernd sein Leben verbrachte, zum Lob der Stadt Köln sagen können:

“Wie könnten wir unser liebes Köln hoch genug preisen, wie könnten wir ihm danken! Du glückliche und ruhmreiche Stadt, wie viele Westfalen, die in zerschissenen Kleidern seufzend und flehend zu dir kamen, hast du aufgenommen und liebevoll herangebildet, bis du sie in Seide kleidetest und sie zu Ratsherren und Gaffelmeistern machtest. Wie verkehrsreich ist der Weg zwischen dir und dem Sauerlande, dessen Söhne du an dich ziehst wie der Magnet das Eisen.”Wa

Literatur: Ph. Dollinger, Die Hanse, Stuttgart² 1976. – J. Prinz, Mimigernaford-Münster, Geschichtliche Arbeiten zur Westfälischen Landesforschung, Bd. 4, Münster 1960. – H. Stehkämper, Die Stadt Köln und Westfalen, in: Westfalen, Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde, 51. Bd., 1973, Heft 1–4, S. 346–377. H. Lahrkamp, Münsters wirtschaftliche Führungsschichten, in: Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster N. F. 5, Münster, S. 3–53.

19

Werl am Hellweg

Um 1612

StA Münster, Kartensammlung Reg. Bez. Arnsberg Nr. 1645 (Abb. 6)

Der von Duisburg am Rhein über Dortmund – Unna – Werl – Soest – Paderborn und weiter nach Osten laufende Hellweg hat von jeher einen ganz besonderen Rang eingenommen und als Bundesstraße 1 bis in unsere Tage behalten.

Die Karte zeigt einen Abschnitt des Hellweges zwischen Unna und Soest mit der Stadt Werl in der Mitte. An der Heerschaftsgrenze zwischen Westfalen und Engern erhob der Kölner Erzbischof Engelbert von Berg († 1226) um das Jahr 1220 das Dorf gegen den Willen der Grafen von Werl-Arnsberg zur Stadt und beanspruchte damit Steuer- und Gerichtshoheit. Westlich des Dorfes Büderich durchquerte der Hellweg die Unnaer Landwehr, die das kölnische Amt Werl vom märkischen Amt Unna trennte. Den Durchlaß durch die Landwehr sperrte hier ein sagenumwobener Schlagbaum, der Birkenbaum, an dem einst die zukunftsentscheidende Völkerschlacht stattfinden soll.

20

Befreiung vom Neusser Zoll für das Kloster Liesborn

1191–1193 (undatiert)

StA Münster, Kloster Liesborn Urkunden 23

Wie viele andere Klöster und Stifte in Westfalen besaß auch das Benediktinerkloster Liesborn Weingüter am Rhein. Als Wiedergutmachung der Schäden, die dem Kloster im Verlauf der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Herzog Heinrich dem Löwen und dem Erzbischof von Köln zugefügt worden waren, befreite Philipp von Heinsberg im Jahre 1186 Liesborn vom Zoll zu Neuss für seine Weinfuhren aus den rheinischen Gütern. Diese Befreiung vom Neusser Zoll, die noch im 17. Jahrhundert für das Kloster Liesborn Gültigkeit hatte, wurde von Erzbischof Bruno von Köln zwischen 1191 und 1193 bestätigt.

21

Landzollordnung für Jülich und Berg

18. Jahrhundert (vor 1777)

StA Münster, Fürstentum Münster, Kabinettsregistratur Nr. 378

Die vorliegende Landzollordnung gibt einen umfassenden Überblick über die wichtigsten der um die Mitte des 18. Jahrhunderts zu verzollenden Handelsgüter, wobei der Zollsatz für ein Fuder Rhein- oder Frankenwein mit 3/5 Goldgulden an erster Stelle stand und zugleich der höchste der ganzen Liste war. Die angefügten Ausführungsbestimmungen schreiben ausdrücklich spezifizierte Frachtbriefe für alle durchgeführten Waren vor und betonen die Gültigkeit der früher einmal erteilten Privilegien und Zollbefreiungen für Adlige und geistliche Institutionen.

22

'Fahrplan' für die ankommenden und abfahrenden Posten

1665

StA Münster, Fürstentum Münster, Landesarchiv 49,20 (Abb. 5)

In einem Nachbarhaus des Rathauses am Prinzipalmarkt in Münster war das kaiserliche Postamt eingerichtet. Hier kamen die 'Kayserlichen Reichs-Posten' aus zahlreichen europäischen und deutschen Ländern und Städten an oder gingen dahin ab. Eine gleichzeitige besondere 'Wagenpostordnung' nennt außer den einzelnen Postrouten auch die Reisetarife.

23

Vertrag zwischen Erzbischof Hermann von Köln, den Bischöfen von Münster und Osnabrück, dem Herzog von Kleve und der Stadt Dortmund über den Wert der Geldsorten

1489 Juni 6

StA Münster, Fürstentum Münster Urkunden 2421

Der den Geldumlauf in weiten Teilen des Reiches beherrschende Goldgulden des Rheinischen Münzvereins wurde ab 1486 allmählich von einer Großsilbermünze abgelöst, die Erzherzog Sigis-

mund von Tirol einführen ließ und die nach einer ähnlichen Prägung in Joachimsthal seit 1517 den Namen "Taler" erhielt. Schon drei Jahre nach Einführung der Münze legten in Dortmund der Kurfürst von Köln als Herzog von Westfalen, die Bischöfe von Münster und Osnabrück, der Herzog von Kleve als Graf von der Mark und die Reichsstadt Dortmund den Münzfuß für die in ihren Territorien umlaufenden Geldsorten fest. Von den fünf Siegeln ist das des Bischofs von Osnabrück abgefallen.

24

Münzordnung Kaiser Karls V.

1551

StA Münster, Fürstentum Münster, Landesarchiv 35,4

Die Reichsmünzordnungen von Esslingen (1524) und Augsburg (1551, 1559, 1566) sollten einer Vereinheitlichung des Münzwesens im Reich dienen. Der Einsetzung der Münzkreise als Aufsichtsbehörde im Jahre 1566 folgte 1571 ein Reichsgesetz, das für jeden Reichskreis drei oder vier bestimmte Münzstätten vorschrieb. Im Niederrheinisch-Westfälischen Kreis einigte man sich auf Köln, Aachen, Münster und Emden. Später kamen noch weitere Kreismünzstätten hinzu.

25

Münzverruf

1577 August 29

StA Münster, Fürstentum Münster, Landesarchiv 36,7

Der Reichsdeputationstag in Frankfurt erklärte mit diesem 'Ver-ruf' zahlreiche Silber- und Goldmünzen für ungültig, die entgegen dem kaiserlichen Münzedikt von 1559 vornehmlich in den 'niederburgundischen Landen' geschlagen worden waren und nicht das vorgeschriebene Gewicht aufwiesen.

An alle Kauf- und Handelsleute erging mit einem derartigen Verruf die Warnung vor einer weiteren Verwendung der für ungültig erklärten Münzen als Zahlungsmittel.

26

Geschäftsbücher des Handelshauses Grüter & Deschamps in Antwerpen

1578

StA Münster, Reichskammergericht S 350

Bei den vorliegenden Geschäftsbüchern des Handelshauses Grüter & Deschamps handelt es sich um Reinschriften der Originale, die im Jahre 1578 von Antwerpener Buchprüfern angefertigt worden sind und als Anlage zu einem mehrjährig geführten Prozeß vor dem Reichskammergericht gedient haben und so überhaupt erhalten geblieben sind.

In den Kontorbüchern der nach Münster zurückgekehrten Kaufhändlerfamilien Grüter und Deschamps erscheinen die Namen von Handelspartnern aus ganz Europa, unter ihnen der Großfürst von Moskau, die in Köln zu großem Wohlstand gekommene Familie Boland aus Münster und Namensträger der weitverzweigten Unnaer Fernhändlerfamilie Giese.

27

Bildnis des Hansekaufmanns Georg Gisze (Giese) (1497–1562)

Foto nach dem Gemälde von Hans Holbein in den Staatl. Museen Preußischer Kulturbesitz Berlin

Georg Gisze aus Danzig – die Familie war um die Mitte des 15. Jahrhunderts aus Unna eingewandert – hat sich wie andere Kaufleute des Londoner Stalhofs von einem berühmten Porträtisten seiner Zeit in seinem Kontor malen lassen.

Auf dem linken oberen Regal und rechts unten an die Wand gelehnt sieht man zwei Geschäftsbücher, die dem hier auch gezeigten Kontorbuch der Firma Grüter & Deschamps ganz ähnlich sind.

